

Deutsches Haus Hohndorf

(Wasserschänke)

Sonntag, den 6. Mai, abends 8 Uhr

Öffentl. Theateraufführung

Stellleitung: P. Schön, Chemnitz

„Wenn die Friedensglocken läuten!“

Schauspiel aus dem gegenwärtigen Welt-Krieg in 4 Akten.

Nachmittags 4 Uhr Kindervorstellung

Eintrittskarten 1. Platz 70 Pfg., 2. Platz 40 Pfg. bei Louis Ranz und im Theaterlokal.

Gasthof Kuhschnappel.

Heute Sonntag gastieren wieder die bekannten und beliebten

Chemnitzer Volks-Sänger.

Nachm. 4 Uhr Familien- und Kindervorstellung.

Abends 8 Uhr Hauptvorstellung.

Um gütigen Besuch bittet Hermann Lahl.

Restauration „Thalschlößchen“

— Rödlitz. —

Sonntag, den 6. Mai findet nachmittags und abends

grosses humoristisches

Gesangs-Konzert

ausgeführt von den beliebten Lustigen Zwickauern, statt

Nur neue ernste und heiters sowie urkomische Vorträge gelangen zur Aufführung.

Wer einmal tüchtig lachen will, versäume nicht die Lustigen Zwickauer. Billetts sind im Vorverkauf im „Thalschlößchen“ zu haben. Preise der Plätze: im Vorverkauf 40 Pfg., an der Abendkasse 50 Pfg. Kinder zahlen die Hälfte.

Ergebenst ladet ein

Die Direktion und Oswin Melhorn, z. Zt. i. F.

Suche sofort zu kaufen:

Gebrauchte Kommode, Schreibtisch oder Sekretär, gebrauchter Teppich, Gasföcher oder Küchenherd, Gräzin-Gaslampe oder Leuchter, Bettstelle mit Matratze, Federbetten, 1 Wäscheschrank, und 1 Handwagen.

Paul Dietzsch, Meerane.

Achtung! Marino-Stamm-Lämmer.

Meine circa 1000 Stück gelassenen erstklassigen, abgesetzten Weide-Lämmer treffen in 4 Transporten ein. Durch meinen großen und günstigen Einkauf kann ich zu den äußerst billigen Preisen verkaufen. Der Verkauf findet schon in den nächsten Tagen statt. Näheres und Preis wird nochmal bekanntgegeben.

Michael Baier, Wildenfels. Fernsprecher 196.

Ein großer Transport

hochtragender

Kalben,

sowie erstklassiger

Zug-Ochsen

ist wieder eingetroffen und steht billigst zum Verkauf.

Max Lemmer,

Behandlung Zwilck-Bölbis, Bräudenstr. Nr. 15.

Fernruf Nr. 2185.



K.S. Militärverein

— Lichtenstein. —

Stellen zur Beerdigung unseres Kameraden

Gustav Rudolph

Montag vormittags 1/2 12 Uhr im Vereinslokal.

Sehr reiches Erschienen ist erwünscht. Der Vorstand.

Veteranen von Lichtenstein.

Zur Beerdigung unseres Kameraden Gustav Rudolph

stellen die Veteranen Montag

3/2 Uhr am Trauerhause.

Wobendorfer Str. D. 3.

Naturheil-Verein

Lichtenstein.

Morgen Sonntag bei gün-

stlicher Bitterung

Spielplatz-Eröffnung.

Der Vorstand.

Tanz-Unterricht

in Mülsen St. Jacob. Anmel-

dung Sonntag, den 6. Mai nach-

mittags 3-5 Uhr im Gasthof

„Zur Krone“.

Mülsen St. Nicolaus.

Anmeldung Sonntag, den 6. Mai

nachm. 6-8 Uhr in Meyer's

Gasthof.

Paul Gläser, Zwickau,

Tanz- und Zither-Unterricht.

Wohnungs-Einrichtungen

in recht und mittlert hat noch zu

verkauft

Möbelhaus

A. Pokorny,

Lichtenstein, Hauptstraße

Stube

100 Ctr. Wollschlamm

(feuchter Wollschlamm)

sehr gut geeignet für Kartoffel-,

Kraut- und Rübendüngung, ab-

zugeben à Zentner Mk. 1.—

Kastenwagen mitbringen.

Nichus & Wittner.

Bettmatten

Befreiung garantiert sofort. Al-

ter und Geschlecht angeben. Aus-

kunft unsonst und diskret.

Carltaß, Färth i. B.,

Möbelfabrik.

Freundliche Wohnung

(Stube Küche mit elektr. Licht

Schlafstube und Zubehör) ist zu

vermieten und kann 1. Juni

bezogen werden

Richard Arnold,

Hohndorf, Rottschstraße Nr. 3.

Unsere geschätzten Inse-

renten bitten wir hierdurch

höflichst,

Kleinere Inserate

bis zum Betrage von 50

Pfg. bei deren Aufgabe

möglichst sofort zu bezahlen

Geschäftsstelle des

Lichtenstein-Blattes.



Sonntag, den 6. Mai:
Ein überaus feiner Spielplan!

Des Kapellmeisters Pflegetind.

Ein Lebensbild in 4 Akten.

Dazu ein

reizendes Lustspiel u. v. m.

Ergebenst ladet ein Rudolf Kästig, z. Zt. i. F.



Thonfelds Lichtspiel-Theater

Oberer Hauptstraße. Rathausreihe.

Diesmal 2 wundervolle Programme und zwar:

Sonnabend von 7 Uhr ab:

Sein guter Engel.

Ein ergreifendes aber allerliebstes

Lebensbild in 4 Akten.

Komtesse Sarah.

Drama in 2 Akten.

An beiden Tagen noch herrliche Einlagen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet Familie Paul Thonfeld.

Edison-Salon Hohndorf.

— Erstklassiges Lichtspiel-Theater. —

Sonntag, den 6. Mai:

Ein bedeutender „Nordischer“ Spielplan!

Glaube an mich!

Ergreifendes Lebens Drama in 3 Akten. Der Roman einer Waise.

Hauptrolle: Agnate von Prangen.

Schatz mach Kasse.

Ein heiterer nordische Komödie.

Ein heiterer Kampftag bei den Kaiser-Jägern in Tirol.

Sehr interessant — Schöner Wert.

Die Erziehung zum Mustergatten.

Ein reizendes Lustspiel.

Sommerlust, Naturaufnahme.

Niemand sollte diese schenkwerte, abwechslungsreiche Pro-

gramm veräumen. — Einem zahlreichen Besuch leben entgegen

ergebenst Lugart & Bojat.

Handels-Lehr-Institut

Telefon 382. Lichtenstein. Villa Daheim.

Der nächste Nachmittags-Kursus für sämtliche Kontor-

Arbeiten beginnt am 15. Mai.

Umgehende Anmeldung und Auskunft nur durch

Handelschuldirektor i. R. H. Philipps.

Beschwerden

Über unregelmäßige oder sonst mangelhafte Tagesblattbestellung

seitens unserer Abnehmer, namentlich auch über das Hinwerfen

der Blätter auf Treppen und in die Hausflure, wolle man nur

direkt (durch Fernsprecher Nr. 7, in der Geschäftsstelle oder brief-

lich) an uns richten, damit wir für entsprechende Abhilfe Sorge

tragen können.

Die Tagesblatt-Geschäftsstelle.

Die englischen Panzerkraftwagen.

In den gegenwärtigen großen Schlachten im Westen haben Engländer und Franzosen wiederum ihre neuen Panzerkraftwagen, die sogenannten „Tanks“ oder „Grabenraupen“, beim Angriff eingesetzt und die englischen Kriegsberichterstatistiken behaupten, daß diese schwer gepanzerten und stark bestückten Automobilumgebundene große Erfolge errungen haben. Wir wissen aber aus den kurzen Feststellungen unserer Heeresberichte, wie es in Wahrheit mit diesen sagenhaften Erfolgen bestellt ist und daß wohlgezielte Artilleriefeuer sie mit überragender Schnelligkeit außer Gefecht zu setzen pflegt.

Bei den zuletzt verwendeten „Tanks“ sind gegenüber den im Sommer 1916 verwendeten nur geringe Veränderungen, namentlich in der Steuerung vorgenommen worden. Sie sind ungefähr 8 Meter lang, 2 Meter hoch und 3 Meter breit. Man unterscheidet — nach ihrer Bewaffnung — zwei verschiedene Arten: Die „Male“ (Männchen) mit 2 leichten Geschützen, die in Lärmschalen an den Seiten untergebracht sind, und mit zwei auf die Geschütze aufgesetzten Maschinengewehren, die nur dann feuern können, wenn die Geschütze schweigen, und die „Female“ (Weibchen) mit 5 Maschinengewehren — zwei an jeder Seitenwand und eines an der Stirnseite des Wagens. Die Wagenbesatzung besteht aus einem Offizier, einem Fahrer und 6 Mann. Der Wagen wird durch einen etwa 100-PS-Daimler-Motor, der durch Stahlgehäuse geschützt ist, getrieben. Die Panzerung ist etwa 1/2 Zolliger Schiffsplattener. Die Beobachtung geschieht durch Periskope, eins für den Offizier, und je eins für jedes Geschütz oder Maschinengewehr. Die Bewegungsschnelligkeit ist die eines langsam gehenden Mannes, also etwa 3 bis 5 Kilometer in der Stunde.

In den Kampfzügen bei Arras und an der Aisne haben wir eine Anzahl dieser Tanks vernichtet (am 16. April allein 26!) und die Besatzung teilweise gefangen genommen. Diese Gefangenen sprechen sich über ihre Waffe nicht gerade vorteilhaft aus. Sie betonen vor allem, daß die Panzerwagen dem Feuer der Artillerie, auch der Feldartillerie, nicht widerstehen könnten und infolge ihres Schneidentempos ausgezeichnete Ziele bieten müßten. Unter diesen Umständen seien die Tanks bei guter Artilleriewirkung als Angriffswaffe erfolglos, zumal sie auf festem Boden beim Überwinden von Grabenhindernissen oft ausrichteten und hilflos stecken blieben.

Die Ausfagen bestätigen nur unsere eigenen Erfahrungen bei der Abwehr und Vernichtung der englischen Grabenraupen. Die vorher von der Zehnverbands-Presse so überschwänglich als neues furchtbares Kampfmittel gepriesenen Panzerkraftwagen haben sich als ein verhältnismäßig harmloser Bluff entpuppt, der wirklich nicht geeignet ist, Furcht und Verwirrung in der deutschen Verteidigungsfront hervorzurufen, wie es in der lächn-phantastischen Zeichnung ständlicher Blätter gern dargestellt wird.

Die Rettung der Verwundeten.

Aus: v. Bülow, „Die Jäger vor!“ (Feldpostausgabe 1 Nr. (Veitling, Brodhans).“)

Ein Bataillon des Regiments 126 liegt hier in St. Remi auf Vorposten. Württemberg, samole Keris. Ich habe sie liebend gelernt in dieser Nacht. — Ich schreibe dem Hauptmann, den ich treffe, die Lage meiner Verwundeten. Bitte um Hilfe, um Bedeckung für die Wagen, die ich heranschaffen will. Gern sagt er sie mir zu und stellt mich dem Major vor, der auch bereitwillig jede Unterstützung verspricht.

Jetzt zur Sanitätskompanie! oder irgend anderwärts Wagen austreten! Ich lasse die Reil sich sendende Straße hinauf, Etival zu.

Auf halbem Wege stehen einige Häuser. Dort halten Sanitätswagen, drei Stück. Das war Guts in der Not. Wie hätte ich im Dunkeln sonst sagen müssen. Denn es ist Nacht geworden inzwischen.

Langes Verhandeln. Vor allem der Fahrer macht Schwierigkeiten. Endlich sagt er.

Zwei Dragoner klappern im Dunkel vorüber, antworten nicht auf Anruf. —

Ich komme zu den 126ern und erfahre, soeben habe eine Dragonerpatrouille den Anmarsch feindlicher Kolonnen gemeldet. Direkt im Tal von Lionpré habe sie außerdem drei Gruppen Franzosen gesehen.

Verflucht, das ist übel! Soll im letzten Moment die Rettung der Verwundeten scheitern?

Bei Brodhans erscheint unter dem Titel „Die Jäger vor!“ (Feldpostausgabe 1 Nr.) soeben das zweite Buch des Oberleutnants v. Bülow, dessen Kriegsausgabe „Fahnenst.“ einen großen Erfolg gehabt hat. Durch das Engagementmen der Verlagsabteilung sind wir in der Lage, einen charakteristischen Abdruck abzugeben, Stil und Temperament sind ganz Soldat: den Blick auf das Wesentliche gerichtet, Tatkraft, Handlung, Schlag auf Schlag. Das Buch ist von der ersten bis zur letzten Seite.

„Wenn Herr Hauptmann gestatten, mache ich doch den Versuch.“

„Bitte,“ sagt er, „wieviel Leute möchten Sie mit haben?“

„Drei Gruppen.“

Wenige Augenblicke später habe ich meine 24 Mann, lauter Freiwillige, die ihre wunden Kameraden heraus holen wollen, dazu einige tüchtige Unteroffiziere. Jetzt kann's losgehen! —

Vorn zwei Gruppen, dahinter die drei Sanitätswagen inmitten der dritten Gruppe. So sehen wir uns in Marsch, langsam, damit nicht lautes Wagenrollen den Feind aufmerksam macht. Zu Fuß bin ich bei der Spitze. Mein Rad ließ ich dort, wo ich die Wagen fand.

Bei der Feldwache ein kurzer Halt. Auch hier hat man Nachricht von der Annäherung des Feindes. Genau ist nicht bekannt, doch ist die vordere Postierung eingezogen. Die Feldwache liegt in ihrer Verteidigungsstellung in Schützenlinie. Falls wir angegriffen werden, verspricht der Feldwebel Hilfe zu bringen.

Wieder vorwärts. Der Mond leuchtet. In der Ferne tönt Handgebell, hört man weit, weit einzelne Schüsse knallen. Rechts am Wege finstere Tannenwald. Leise schleichen wir vorwärts; 100 Meter hinter uns die Wagen.

Eine Wiese, auf der die Nebel stehen. Hell liegt das Mondlicht auf der weißen Fläche. Dahinter der Hochwald. Schwarz dunkelwerden die Tannen, in die unser Weg sich verliert. Wie in finstere Nacht hinein geht es dort. Unheimlich dies Dunkel, dem wir uns nähern.

Weiße Denkel, was ist das? Was steht dort auf der Straße? Kommt uns im Finstern entgegen? Kolonnen?! Die Dragoner hatten doch recht. Und wir mitten auf der hellbestrahlten Wiese.

„Stellung nehmen!“ Hinter jeder Hohenbedeckung, hinter Steinen, Erdhaufen und Büschen verschwinden meine Keris.

Näher kommt es im Dunkeln. Deutlich glaubt man die Pferde der Führer zu hören. Hart klappern die Hufe auf der Straße. Raum 50 Schritt vor uns — und nichts zu sehen!

„Tapp — tapp — tapp — tapp — tapp —“

„Halt! Wer da?“ Laut schreie ich es ihnen entgegen. Und nochmal: „Halt! Wer da?“

Kein Halten, keine Marschbedeckung. Gleichmäßig kommt es näher. Weiß der Kadack, das sind viele. Immer noch nichts zu sehen.

„Sehen Sie nichts, Unteroffizier?“

„Nein, Herr Leutnant.“

„Halt! Wer da?“ Es wälzt sich näher ohne Störung, unauffällig, mit furchtbarer Gleichmäßigkeit. „Feuer!“

Da tracht es und blüht es. „Päng päng — haisch — häng-däng.“

Hell blihen die Schüsse. Krachend tönt der Knall im engen Tal, hallt wider von den Lasträndern. Rein Stöcken drüben. Jetzt kommt's herbor aus dem Dunkeln, kommt's ins helle Mondlicht. „Halt! Stoppen!“ schrei ich. Eine Kuhherde! —

Das Feuer schweigt sofort. Durch unsere Mitte stürzen die geängstigten Tiere. Eines bricht tot zusammen neben mir. Der Rest flüchtet, wer weiß wohin.

Donnerweiser, wie war das möglich? — Ich hab's mir oft überlegt seitdem. Und heute, nach Monaten, muß ich sagen, ich würde genau wieder so handeln wie damals. In täuschend war das Geräusch der Tritte. Zu ungünstig unsere Stellung. Schade um das arme Vieh! —

Wir sahen uns an nach diesem Intermezzo. Viel geredet haben wir nicht darüber. Weiter! —

Aber wo sind unsere Wagen? — Fort? In Galopp sind sie gefahren, als vorn des Schiebes begann. Wie soll man sie wiederholen? Mein Rad nicht zur Hand. Als Fußgänger hole ich sie ja nie ein. Trotzdem lasse ich halten und gehe allein eiligt zurück.

Doch schon nach wenig Kilometern komme ich meine Wagen im Galopp entgegen. Die Freude war groß. —

Wir steigen langsam aufwärts und sind jetzt oberhalb des Tales Lionpré. Ruhig liegen die Gebirge. Die Wagen halten oben auf der Straße. Bedeckung bleibt bei ihnen. Mit den andern Leuten schleiche ich leise bis an den Lastrand und spähe und horche Alles still und ruhig.

Wenn man nur wüßte, ob die Dragoner recht hatten, ob wirklich Franzosen im Tal waren, und ob die Franzosen noch dort sind! Lange warten wir. Endlich entschleiche ich mich, hinunterzugehen, schleiche hinüber zu den Häusern. Noch immer keine Klarheit.

Ein schanderhaftes Gefühl, so im hellen Mondschein herumzutappen und nicht zu wissen, ob nicht auf drei Schritt Entfernung ein Schuß kracht.

Ich klopfte am ersten Haus. Sternberg öffnet. Das war meine Freude. „Rein Franzose war bisher im Tal. Die Dragoner irrten sich. Aber Kolonnen

sind oben vorbeimarschiert auf der Straße. Das habe ich deutlich gehört.“

Jetzt tragen wir sie herauf auf die Straße, die armen Verwundeten. Ein weiter Weg durch Büschen und nächtlichen Wald, bis wir sie in den Wagen haben. Und wie sollen wir sie alle unterbringen? 12 Liegeplätze haben die Wagen, dazu 6 Sitzplätze. 22 Schwerverwundete warten.

Was irgend zu machen ist, wird möglich gemacht. Aber nur 21 sind unterzubringen. Einer, ein letzter muß zurückbleiben. Ganz unmöglich ihn mitzunehmen! Ich will ihn tragen lassen. „Unmöglich“ sagen die Leute, „dann stirbt er in einer halben Stunde.“

Es hilft nichts. Wir müssen ohne ihn los. Drei verwundete Franzosen liegen ja auch noch in dem einen Haus. Bei denen muß er bleiben. Ich wech' ihn nie vergessen, diesen Armen, der zurückbleiben mußte. Wie gern hätte ich ihn mitgehört. —

Wir sind fertig. Die Wagen sind überdort, zur Abfahrt bereit.

„Päng — päng“, blüht am Wege. Es ist höchste Zeit. Vorwärts, vorwärts! Nicht noch im letzten Augenblick den Franzosen in die Hände fallen.

Es glückt. Unbehellig kommen wir bei der Feldwache an und dann beim Bataillon 126.

Dort verspricht man mir, den letzten, den allein Zurückgebliebenen, möglichst bald zu holen.

Es ist nicht mehr gesehen. Ehe der Tag graut, greifen die Franzosen hier an mit riesiger Uebermacht. Ins Tal von Lionpré ist kein Deutscher gekommen, seit ich es verließ. Schon wenige Augenblicke nach unserem Abzug war es in französischer Hand. Eine Stunde später mußte bereits die Feldwache an der Straße zurückgenommen werden.

Mit herzlichem Dank scheidet ich von den Württembergern, die mir so tapfer halfen, die so behutsam und sorgsam die Verwundeten zum Wagen trugen.

Nach Etival wollen die Wagen und weiter nach Raon-l'Étape. Unterwegs hole ich mir mein Rad, lasse die Wagen allein und fahre voran. Ich muß ja zurück zum Bataillon. Wer weiß, ob es noch in Charge liegt.

„Halt! Wer da?“ Immer wieder tönt dieser Ruf an mein Ohr. Unteroffizierposten und Feldwachen, Artillerie, Train, Wagenkolonnen und Kavallerieposten.

„Halt! Wer da?“ immer und immer wieder. Ich sehe sie oft schon stehen, die Posten, rable ganz langsam und rufe ihnen entgegen: „Deutscher Radfahrer! Parole Blücher.“

Was man so alles sieht hinter der Front, die armen Gänge vor allem, die da in Nacht und Wind unabgeschirrt an der Straße stehen. Schlafende Menschen auf den Fahrzeugen, bald Abend, bald oben auf dem Wagen liegend. —

Herrgott, bin ich müde! „Halt! Wer da?“ Man fährt aus dem Traum auf; und wieder „Halt! Wer da?“ 20mal, 30, 40mal in dieser Nacht. Ich vergaß das Zählen. —

Mitteilung aus der Gemeinderatsitzung am 26. April 1917.

- 1.) Einige Besuche um ratenweise Bezahlung von Steuer rückständen werden ebenso genehmigt, wie einige Besuche um Bestimmung von Steuer rückständen.
- 2.) Für ein Darlehn, welches einem hier wohnhaften zum Kriegsdienste einberufenen Hausbesitzer aus dem gewerblichen Wessenshaftigkeit gewährt werden soll, übernimmt die Gemeinde unter besonderen Bedingungen die Bürgschaft.
- 3.) Abgelehnt wird das Gesuch einer hiesigen Einwohnerin die um Waisen-zugang, während bei drei anderen Einwohnerinnen in derselben Angelegenheit vorstellig geworden sind, die Bedürftigkeit vor enogültiger Beschlußfassung festgestellt werden soll.
- 4.) Von der Entscheidung in einer Steuerertragsache wird Kenntnis und von Weiterverfolgung dieser Angelegenheit Abstand genommen.
- 5.) Der jährl Beitrag fürs Krüppelheim Zwickau wird für 1917 entsprechend erhöht und eine allgemeine Sammlung für den 12. Juni 1917 für die in Rot geratenen Dirsprehen festgesetzt.
- 6.) Das der hiesigen Gasanstalt gehörige Feldgrundstück wird der Kriegskasse zum Anbau von Gemüse zur Verfügung gestellt.
- 7.) Bisher wurde in der hiesigen Kriegskasse wöchentlich zwei mal gelocht. Da eine größere Nachfrage vorhanden war, wurde beschlossen, in Zukunft an 4 Tagen in der Woche zu kochen und die Lebensmittelkarten der an der Kriegskasse teilnehmenden Einwohner gegebenenfalls nur mit der Hälfte der zur Verteilung kommenden Lebensmittel zu beliefern.
- 8.) Die letzte Zeit angekauften Schweizer Käse sollen, da der Milchmarkt, der von ihnen vermautet worden ist, nicht erreicht wird, nach und nach abgeschlachtet werden.
- 9.) Die Zahlung von Arbeitslosenunterstützung wird bei einigen Personen eingestellt und bei einigen vermindert. Gleichzeitig wird beschlossen die Arbeitslosenkontrolle einzuführen.
- 10.) Ein in einer Anstalt untergebracht Kranker soll auf Ansuchen seiner Eltern, aus der Anstalt entnommen werden.
- 11.) Die im Krankenhaus vorzunehmenden Verbesserungen werden genehmigt.

Kirchennachrichten.

Pohndorf.

Sonntag vorm 9 Uhr Predigt Gottesdienst.
Donnerstag abends 8 Uhr Kriegsbisittung.

Röblich.

Sonntag vorm. 11 Uhr Predigt Gottesdienst.

Das Lot und Jena

Lichtenfels, 5. Mai 1917.

Noten-Kreuz-Opfertag. Im ganzen Lande findet am 11. und 12. Mai 1917 ein großer Opfertag zu Gunsten des „Roten Kreuzes“ statt. An diesem sollen besonders geschmackvolle Broschen für die Damen zum Preise von 2 Mark und Kadeln zum Preise von 1 Mark durch die Sammler und Sammlerinnen verkauft werden. Wenn dieser Preis auch höher ist, als der bisher für die aus solchen Anlässen verkauften Abzeichen übliche, so wollte man diesmal ein wirkliches Schmuckstück von bleibendem Werte schaffen, welches dauernd als solches und zugleich als Andenken an den hoffentlich letzten Opfertag des Roten Kreuzes getragen werden kann. Die schon bisher in sehr bedeutender Zahl eingegangenen Bittstellungen auf solche Abzeichen seitens der Gemeinden und anderer Stellen zeigen, daß die Broschen und Kadeln auch tatsächlich den allgemeinen Geschmack getroffen haben.

Kirchliches Jagd- und Fischereiwesen. In Niederlungwitz wird am Sonntag Rogate (13. Mai) das kirchliche Jahresfest des Glauchauer Kreisvereins für 3. Male stattfinden nach folgender Ordnung abgehalten: Nachmittags 3 Uhr: Festgottesdienst in der Kirche (Begrüßung durch den Pfarrer Reubauer, Heidenbach i. V.); nachmittags 4 Uhr: Nachversammlung im „Kastanienbaum“. Vorträge der Herren Pfarrer Kleinpaul-Reubauer und Böttger-Gersdorf über: „Eintichtung und Segen der ländlichen Krankenpflege“, „Wie der Festgottesdienst, so ist auch die Nachversammlung für jedermann zugänglich! Die ganze Festgemeinde kann nur dorthin zur Nachversammlung geladen werden, um von dem Umfange und der Art der Kreisvereinsarbeit einen treffenden Eindruck zu gewinnen.“

Müssen S. Jacob. (Ausziehung.) Dem Bauern Bruno Kuprecht, zurzeit auf Arbeitsurlaub, wurde die Friedrich-August-Medaille in Bronze verliehen. — Verlangten Glückwünsche!

Hörsing. (Se. angest. u. d.) Im „Thalsschloßchen“ treffen sich am Sonntag abends die einige heitere Stunden bei den „lustigen Wiederkäuern“ verleben wollen. Vorträge finden nachmittags und abends statt. Näheres steht im Anzeigenblatt.

Hörsing. (Der Edison Salon) hat für diesen Sonntag ein reichhaltiges sehenswerteres Programm, erworben, über dessen Einzelheiten der Anzeigenartikel unterrichtet.

Hörsing. (Theater.) Im „Deutschen Haus“ ist für Sonntag ein Theaterabend angelegt, die „Schönste Gesellschaft aus Chemnitz“ bringt zur Aufführung „Wenn die Friedensglocken läuten“. Alle Theaterfreunde machen wir auch hierdurch auf den Abend aufmerksam.

Hörsing. (In Tabak-Gasthof) gastieren morgen Sonntag in zwei Vorstellungen wieder um die beliebtesten Chemnitzer Volkstänzer, die die Besucher angenehm unterhalten werden.

Hörsing. (72. Jänner Kartoffeln verheimlicht.) Der Gutbesitzer Herr in Jahnsdorf (H. S. Hörsing) hatte unter einem Kuckuckstisch 72 Jänner Kartoffeln verheimlicht und bei der Bestandsaufnahme verheimlicht. Bei einer Nachprüfung wurden sie entdeckt, und das Schöffengericht verurteilte den Vaterlosen zu 100 Mark Geldstrafe. Das Landgericht erhöhte sie auf 200 Mark und erkannte auch auf Einziehung der verheimlichten Vorräte.

Hörsing. (Wohlfeile Fleischschlacht) Der Herr in beiden Verdingen eines niedrigen Fleischvermittlers auf dem hiesigen Schlachthof. Ihr Abnehmer war der Wächter eines großen Gasthofes in der nächsten Umgebung, der das Fleisch ohne Marken an seine Gäste abgab. — (Verbotener Fleischhandel.) Einen Schweinefleisch unerlaubten Handel mit Schweinefleisch betreiben mehrere, zum Teil schon schwerverurteilte Personen von hier. Sie kaufen in der Umgebung größere Bestände angeblich zur Weiterverteilung auf, schlachten diese aber alsbald in geheimen und verkaufen das Fleisch.

Hörsing. (Zehn Jahre Markt.) Der erste Markt wird hier am 7. Mai abgehalten.

Hörsing. (Jugendmann.) Der am 24. v. M. hie. angetretene Herr, der sich Paul Seidel aus Auerbach genannt und eine Juwelwarenhändlerin um 100 Mark Geld zu bringen gewünscht hatte, unter dem Vorgeben, er wolle Juwelwaren dafür liefern, ist am 28. v. M. in Gera in der Person eines hiesigen tüchtigen, 30 Jahre alten, aus Kirchberg stammenden Erfahrungsreichen vom Inf. Regt. Nr. 133 ermittelt und festgenommen worden.

Hörsing. (Dieb.) Am Dienstag früh e. hien bei einer Familie her ein Mann von 25 Jahren und verschaffte sich Eingang unter dem Vorgeben, er wolle in einer Nähmaschinenfabrik in Arbeit treten. Nachdem er sich gewaschen und Kaffee getrunken hatte, entfernte sich der Mann wieder gleichzeitig mit den Wohnungsinhabern, die die Wohnung verlassen. Nach etwa 1 Stunde kehrte der Mann wieder zurück, hielt durch ein Fenster in die verschlossene Wohnung ein und erzwang die einen Taster anzusetzen und Wasserübergabe, und verschiedene Lebensmittel, wurde aber betrogen und festgenommen. Es ist ein aus dem Gefängnis in Köln entwichener Mittäter.

Hörsing. (Für die brave Tat.) Die Lebensrettungsmedaille wurde vom Kaiser dem Lehrling Emil Gieseler von hier verliehen. Er hatte zu Anfang dieses Jahres zwei Mädchen mit eigener Lebensgefahr aus der Gefahr des Ertrinkens gerettet. Vom Stadtrat hatte der tapfere junge Mensch bereits eine silberne Taschenuhr mit Widmung erhalten.

Jugendheim. (Ein starkes Südbeben.) Die Erdbebenwarte Jugendheim registrierte ein starkes Südbeben von katastrophalem Charakter am 1. d. M., abends. Entfernung etwa 16 000 Kilometer. Die Auszeichnung begann 8 1/2 Uhr Sommerzeit Maximum 10 Uhr und endete erst morgens 3 Uhr.

Diebstahl. Kreis Zeitz. (Erschlagen.) Der auf dem hiesigen Rittergute bedienstete Knecht Schwand erstickte im Str. in seinen Arbeitsgenossen Pahlmann mit einer Wagenlenker. Der Täter kam in Haft.

Einbruch. (Von einer Lawine begraben.) Am Dienstag wurde der bekannte Jäger v. a. l. Bergführer und Kautschukbestreuer Georg Kroll und ein junger Burche im Stillpötel von einer Lawine begraben. Beide sind verstorben. Im Lager lag eine Lawine zwei Bauerbuben mit sich, von denen einer sofort tot war.

Zauber-Runen.

Original Roman aus dem Nordland von Romy Woth. Amerikan. Copyright 1913 by Romy Woth, New York. Nachdruck verboten.

„Es ist also richtig. Die schöne Eskimogattin war gestern drei Stunden bei Graf Zahlpenbach in seiner Wohnung. Ich selber sah sie kommen — im selben Moment sah sie gehen. Immer wieder überlegte ich, ob ich nicht Selbstmord ein Verbrechen begehen sollte, aber nach der letzten Affäre habe ich genug. Der Kerl geht gleich wieder hin und schießt sich tot. Ich denke, die Verantwortung kann ich nicht auf mich laden.“

„Aber mein Gott, was soll denn geschehen? Wir können doch den Kerl nicht immer weiter ins Verderben rufen lassen.“

„Ruhig, ruhig, mein Kind. Sie sitzen ja noch mehr um Tacho, den Fies, als um Selbstmord.“

Das Mädchen war ganz blaß geworden.

„Sie glauben doch nicht im Ernst, daß Tacho und Jenja?“

„Nein, bis jetzt glaube ich gar nichts. Aber daß dieses verdammte Frauenzimmer darauf ausgeht, den guten Jungen auch um das letzte bißchen Verstand, vielleicht sogar um Ehre und Redlichkeit zu bringen, das ist sicher. Die kann nicht anders. Das Weib hat sechs Teufel im Leibe. Wenn es mein wäre, würde ich sie alle Tage tüchtig durch Selbstmord mit seiner Nobilität in ihrer in keiner Weise gewacht.“

„Und Sie meinen, daß Tacho —“

„Liebstes Kind, nun hören Sie mal mit Tacho auf, dem wachen Sie mal als gute Freundin gehörig den Kopf, da wird's ihm ja wohl einigermaßen dämmern Sie brauchen ihn nur an den Kerl zu erinnern, da verläßt Frau Jenja. Aber wir brauchen noch einen Hundsbengel, vor dem dieses Weib ein bißchen Respekt hat.“

„Günna Jansen“, kam es schnell von Jungs Erregung Lippen

„Die schöne Isländerin mit den königlichen Gliedern und den hochgehobenen Wimpern? Ja, Jungs Kerling, die können wir brauchen. Wollen Sie es übernehmen, die hieher zu bringen zu lassen? Ich weiß es nicht. Aber die Wimpern werden sich besser auf sie was als um einen. Günna Jansen ist ein der Hand der Tachos, die Sie ihr mitteilen. Ein Jenja zwingen, alle Beziehungen zu Graf Zahlpenbach und Mister Welson abzubrechen, da ich sonst ihrem Manne Mitteilungen machen muß, die ihr wenig lieb sein dürften.“

„Mister Welson?“ fragte Jungs erstaunt.

„Ja, haben Sie denn noch nicht gehört, daß Mister Welson Jenjas Toilettenrechnung im S. trage von 30 000 Kronen bezahlt hat. Er soll? Haben Sie, daß der alles nur aus Freundschaft für ein Mädchen der schönen Frau tut?“

Jungs war nicht bösser geworden.

„Und Tacho?“ fragte sie wieder, „hat er eine Abrechnung davon?“

„Zum Teufel, nein, nun lassen Sie doch ein bißchen Tacho aus dem Spiel. Wenn er so dumm ist, fällt von der Taubenstimme der schönen Frau narren zu lassen, so ist ihm nicht zu helfen.“

„Aber man könnte ihn doch warnen.“

„Als ob es daran gefehlt hätte. Nein, er muß von selbst zur Vernunft kommen. Jede Warnung, merken Sie sich das, geht bei ihm nur ins Leere. Der Junge gefällt mir ja auch nicht, und wenn ich nicht die heilige Freundschaft für Selbstmord ist, so gäbe ich nicht eine Cere für ihn, aber so habe ich noch immer, daß er sich rausbeißt.“

Nun aber wie, das geacht. So verzagt kenne ich Sie ja gar nicht, Jungs Kerling. Na, es ist ja auch keine Kleinigkeit, das fremde Mädchen da in die Welt zu setzen. Aber sie ist Selbstmord Schwelger, sie ist also die Nächste dazu, und ich glaube, sie ist die Einzige, vor der Frau Jenja etwas wie Angst verspürt. Den Tacho — zu Ihrer Beruhigung — laufe ich mit selbst.“

Er neigte die Stirn bis zur Erde vor dem Mädchen, führte dann die Hand gegen Herz, Mund und Stien, und schritt würdevoll von dannen.

„Hier, ichen, P. et. et. et.“ rief es von alten Seiten, um eine Schar junger Leute tummelten sich in dem Saal. „Wo stehen Sie denn, Sie sollen mit uns tanzen.“

5. Klasse 170. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Die Nummern der Richtiglos. — Nachdruck verboten.)

20. Ziehungstag vom 3. Mai 1917.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 10000, 5000) and corresponding numbers (e.g., 10159, 210, 428, 532, 761, 844, 1114, 698, 462, 369, 655, 812, 276, 1000).

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 50258, 10180, 297, 084, 209, 940, 026, 614, 109, 3000) and corresponding numbers (e.g., 51800, 297, 084, 209, 940, 026, 614, 109, 3000).

Sarf

besorgt unter billigen Einkauf von Wechseln Haupt-A...

Erinnerungen... Bor... Geführt... zöfische Stellung... Gefangene... Truppe... Bor... Deutsches... fien... feebot... 31

Ganz Beden... fchiede bringen... deren wir uns jetzt gegen 6 Uhr stand da... frierpunkt... in der... meßer am Gefäß... dem... Gefahren... als 34 Grad Celsius... zwischer Tag und... Flottenbund... Sammlung von allen... Marinelazarette... erfolgt bei der... viele... Gefahren... große eine... ten... Flottenbund... Sammlung von allen... Marinelazarette... erfolgt bei der... viele... Gefahren... große eine... ten... Flottenbund... Sammlung von allen... Marinelazarette... erfolgt bei der... viele... Gefahren... große eine... ten...

5. Lutherab... velle Fortschritt... spricht uns der... Pastor Seidel aus... ehten... tragen zu halten... freie... Jahren 1917-21... tung und Würdigung... ten sein. Das... strias... leben... sen haben... und... Schwere mit... eine... mein... mit ihm... tum und... diese... der... des... Zahlreicher... den... Die... Comitas... meißers... Thonfeld... te und... merifischen... ganteile zu... her!... den... besunders... lerk... gefundene... chen... im... zur... sondere... gebeten... Schauer... Hand... (M. J.)... gestellt... die... dabe... diesem... Presse... Plan... fischen... Mittel... schie... wieder... Ernte... nicht... jeder... den... doch... duftrie... n... schärfer... freunden... großen... ihnen... Blick... unser...

Sendung von... in Lichtenfels...